

ERFAHRUNGSUSTAUSCH

im Rahmen des wöchentlichen Bruderschafts-Treffens

1.07.2023

1. Was ist eine geistliche Erfahrung? Warum teilen wir sie mit?

Unser geistliches Leben ist keine Privatsache, weil von ihm auch das Wohl auch der anderen beeinflusst wird. Wir alle nehmen an dem Missionsauftrag Jesu teil: ... *geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern* (Mt 28,19). Jeder von uns ist aufgefordert, seinen Teil zu tun, auch wenn unsere persönlichen Möglichkeiten begrenzt erscheinen. Nicht alle müssen predigen, nicht alle große Reisen machen. Aber unser missionarischer Grundsatz lautet: „Rede nicht, bevor du nicht gefragt wirst, aber lebe so, dass man dich fragt“ (hl. John Henry Newman). Wenn wir wirklich als Jünger Christi leben, dann sind Fragen unvermeidlich – solche, die die Wahrheit suchen, aber kritisch-ablehnende Fragen. Denn ein Leben nach dem Evangelium ist wie eine „Stadt auf dem Berg“, ein „Licht auf dem Leuchter“. Und was können, was sollen wir sagen, wenn wir nach dem Grund unserer Glaubensfreude und unseres Friedens gefragt werden (vgl. 1Petr 3,15)? – Das Hilfreichste ist gewöhnlich, eine eigene Erfahrung mit dem eigenen Glauben weiter zu schenken. Ein solches Glaubenszeugnis schenkt neues Leben, es überzeugt („zeugt“ von neuem). Wer regelmäßig an einer gemeinsamen Bibelbetrachtung teilnimmt, lernt auch, durch den Austausch von persönlichen Eindrücken und Glaubenserfahrungen vor anderen Menschen Zeugnis zu geben.

2. Wie kommt eine Glaubens-Erfahrung zustande?

Ein wirklicher Erfahrungsaustausch kommt dann zustande, wenn sich mehrere Personen das gegenseitig mitteilen, was sie dadurch geschehen ist, dass sie ihren Glauben in die Ereignisse und Schwierigkeiten mit hineingenommen haben. Es kann z.B. das „Wort des Lebens“ deiner Bruderschafts-Gruppe sein, ein Gebet, eine Erinnerung an Exerzitien oder Einkehrtage... was dir Licht schenkt und die Kraft, wie Jesus zu handeln. Diese Erfahrung gilt es weiter zu geben. Es geht dabei um mehr, als um das Weitergeben von allgemeinen frommen Gefühlen und Erlebnissen. Es kommt also darauf an, das Licht des Glaubens in die alltäglichen oder auch in die außergewöhnlichen Schwierigkeiten des Lebens mit hineinzunehmen.

3. Welche Fehler werden am häufigsten während des Erfahrungsaustausches begangen?

Der Erfahrungsaustausch soll keine öffentliche Selbstanklage oder Generalbeichte sein. Es geht aber auch nicht darum, sich selber zu rühmen, sich zur Schau zu stellen. Der echte Erfahrungsaustausch in der Gruppe soll vor allem ein Lob Gottes sein. Wir wollen Gott die Ehre geben und die Macht seines Wortes preisen, die sich trotz unserer Armseligkeit in verschiedenen Situationen gezeigt hat. Wir tun es in der Gegenwart von jenen, die fähig und bereit sind, unsere Erfahrung anzunehmen. Wer geistliche Erfahrungen anderer mithört, will teilnehmen an der Dankbarkeit, am Lob Gottes, an der Freude über den Sieg des Glaubens, über seine Barmherzigkeit und Gnade. Auch hier gilt: Gemeinsame Freude ist doppelte Freude! Gleichzeitig kann man aus der Erfahrung der anderen selber lernen, in ähnlichen Situationen so manche Fehler zu vermeiden ...

4. Wie wählt man Erfahrungen aus, die sich zum Weiter-Erzählen eignen?

Der Erfahrungsaustausch ist etwas sehr Persönliches. Deswegen soll man gut abwägen, welche Erfahrungen wir den anderen weiterschicken. Denn es ist nicht alles überall am Platz. Gewisse Dinge, vielleicht sogar auch eigene Sünden, kann man manchmal in einem Gespräch mit einer einzelnen Person beim Namen nennen. Gelegentlich hilft gerade das dem anderen wieder auf die Beine. Aber der Erfahrungsaustausch in einer Gruppe ist schon wieder etwas Anderes. Man muss mit Klugheit auswählen, sonst kann man mehr Schaden als Nutzen anrichten. Was man in einer Gruppe erzählen kann, die sich regelmäßig trifft, eignet sich nicht unbedingt für einen größeren Kreis. Was bei einem Treffen für Gruppenhelfer passt, sollte man nicht unbedingt auch vor der Fernsehkamera erzählen. Das bedeutet aber nicht, dass man im Fernsehen kein Glaubens-Zeugnis geben könnte, aber man muss gemeinsam mit den Verantwortlichen abwägen, was in einem größeren Kreis sagbar und hilfreich ist. Es ist klar,

dass man nicht sagen darf, was einen anderen verletzten oder was missverständlich sein könnte. Auf keinen Fall darf man die schwachen Seiten einer anderen bekannten Person aufzeigen, aber über die eigenen Fehler und Schwächen kann man (ohne Übertreibung!) sprechen.

5. Was tun, wenn man sich beim Erfahrungsaustausch geniert, vor anderen zu reden?

Das Schenken der eigenen Glaubens-Erfahrung kann besonders am Anfang viel kosten. Denn eine echte Glaubens-Erfahrung ist ein Stück eigenes Leben, ist Herz-Blut. Da hat wohl mehr oder weniger jeder Angst davor – ähnlich wie eine Mutter vor der Geburt ihres Kindes. Das ist ohne Schmerzen nicht möglich. Aber es geht ja um die Weitergabe von Leben! „Blut“ kann man nicht ohne jegliche Verletzung geben! Auch der Erfahrungsaustausch muss und darf ein Opfer sein. Man ist sich ja auch nie ganz sicher, wie die anderen es verstehen und annehmen, was man sagt. Aber ohne ein gewisses Risiko kann man nicht Leben schenken. Aber es ist auch wichtig, das Risiko nicht zu groß werden zu lassen. Darum wird man, besonders am Anfang, das Glaubenszeugnis mit jemand Erfahrenem durchsprechen, bevor man ans Mikrofon tritt.

6. Was soll ich tun, wenn ich keine Gruppe habe, um zusammen mit anderen die Heilige Schrift zu betrachten und Erfahrungen darüber auszutauschen?

Nicht jeder kann an einer Gruppe teilnehmen, weil es z.B. in der Nähe keine solche Gruppe gibt, es (vorläufig) unmöglich erscheint, eine solche zu bilden oder auch familiäre Umstände es nicht erlauben. Deswegen entstand der Vorschlag einer „1-Personen-Gruppe“ ☺. Man kann sich das so vorstellen: Man beginnt die Bibelbetrachtung wie in der Gruppe. In dem Moment, wenn in einer Gruppe der Austausch der persönlichen Eindrücke beginnt, schreibt man kurz in ein Heft, was man normalerweise in der Gruppe sagen würde. Später, in der Zeit des Lobpreises und des spontanen Gebetes, kann man auch ein Gebetbuch zu Hilfe nehmen. Der Austausch der persönlichen Eindrücke und das Zeugnis-Geben kann dann per WhatsApp, Mail oder telefonisch... nachgeholt werden. Bei Einkehrtagen oder Exerzitien trifft man vielleicht auf Personen, mit denen man sich verabreden kann, eine solche geistliche Freundschaft zu pflegen – z.B. in der Bruderschaft vom Heiligen Blut.

Aus: „WORT DES LEBENDIGEN GOTTES“ (gekürzt und überarbeitet), Calix-Verlag

GEHEIMNIS DER FREUDE

Freude ist vor allem ein Geschenk Gottes:

Wer sich ihr demütig öffnet,
wer geduldig um sie bittet,
wer von Herzen auf sie wartet –
der ist ihr schon sehr nahe.

***Nur versuche nicht,
sie zu erzwingen!***

Freude ist das Glück dessen, der sich mit-teilt:

Wer jene wahrnimmt, die traurig sind,
wer sich nicht wohlfühlt in seiner einsamen Bequemlichkeit,
wer hochherzig austeilt und dabei nicht zählt –
der vermehrt sein Geschenk.

***Nur versuche nicht, anderen zu geben,
was du selber nicht empfangen hast!***

Freude ist das Geheimnis jener, die in Einheit leben:

Wer wahre Freunde gefunden hat,
wer gelernt hat, sich im Glauben auch etwas schenken zu lassen,
wer in gegenseitiger Liebe lebt,
der hat den Himmel schon hier auf der Erde entdeckt.

***Nur wage nicht, so zu leben
ohne Evangelium!***